



21.3592

Motion APK-S.**Institutionalisierung des Austauschs
und der Koordination von
Schweizer Akteuren gegenüber China
(Whole of Switzerland)****Motion CPE-E.****Institutionnaliser les échanges
entre les acteurs suisses
et coordonner leurs actions
dans les rapports avec la Chine
(Whole of Switzerland)**

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 30.09.21

Präsident (Hefti Thomas, erster Vizepräsident): Die Kommission beantragt, die Motion anzunehmen. Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

Michel Matthias (RL, ZG), für die Kommission: Die vorliegende Motion unserer APK geht aus der Diskussion um die China-Strategie hervor. In dieser Strategie definiert der Bundesrat eine differenzierte Haltung, die einerseits einen Austausch mit China ermöglicht, andererseits unsere Werte hochhält. Wir verweigern uns China nicht, aber wir unterwerfen uns auch nicht seiner Politik oder Werteordnung. Es ist ein pragmatischer, aber anforderungsreicher Weg. Er ist aus unserer Sicht auch deshalb richtig, weil es zu den schweizerischen Stärken zählt, dass wir einen Dialog mit allen Seiten pflegen – aber nicht, ohne auch heikle Themen zu benennen –, wodurch wir eine Akzeptanz für verschiedene Seiten und die Möglichkeit finden, Brücken zu bauen.

In verschiedenen Punkten möchte unsere Kommission die China-Strategie pointierter ausbauen. Entsprechend haben wir ausgehend von unserer Diskussion drei Motionen formuliert, um die Strategie zu schärfen: erstens die Kommissionsmotion 21.3591, "Schutz der Herkunftsangabe 'Schweiz'. Stopp chinesischer Piraterieware", die unser Rat am 23. September angenommen hat; zweitens die Kommissionsmotion 21.3595, "Gleich lange Spiesse für Schweizer Unternehmen. Investitionen in chinesische Unternehmen ermöglichen (Reziprozität)", die heute traktandiert ist und bei welcher der Präsident entscheiden wird, ob sie heute noch behandelt wird; sowie drittens die vorliegende Motion 21.3592, die einen verstärkten institutionalisierten Austausch und ein koordiniertes Auftreten der verschiedenen Akteure aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft gegenüber China verlangt.

Die vorliegende Motion setzt bei der Kohärenz an – eines der wichtigsten Credos unseres Aussenministers. Die Kohärenz, die Koordination des schweizerischen Auftretens gegenüber China, wird auch im Vorwort zur bundesrätlichen China-Strategie betont. Für diese Kohärenz braucht es nicht nur Staat und Behörden, es braucht auch die Akteure der Wissenschaft, der Gesellschaft und der Kultur.

Wie soll gemäss Bundesrat diese Kohärenz, dieser Whole-of-Switzerland-Ansatz, sichergestellt werden? Es gibt gemäss China-Strategie ein verwaltungsinternes Koordinationsinstrument; da wird ein neuer Koordinationsausschuss geschaffen. Darum geht es bei der Motion nicht. Aber es geht jetzt um die Frage, wie man in der Schweiz alle anderen Akteure begrüsst und, soweit notwendig, einbindet oder koordiniert. Diese anderen Akteure können Kantone, Verbände, NGO, die Wissenschaft sein.

Dazu steht in der Strategie einzig und allein: "Darum begrüsst der Bundesrat einen regelmässigen Austausch mit und unter den verschiedenen Akteuren." Der Bundesrat lässt völlig offen, wie er das zu organisieren denkt. Wir meinen, das genügt nicht. Wir haben hier Handlungsbedarf. Auch in der ablehnenden schriftlichen Stellungnahme zu dieser Motion begnügt sich der Bundesrat mit dem Hinweis, er stehe mit den Akteuren im



Austausch; dieser Austausch sei bedürfnisgetrieben und entwickle sich abhängig von der Aktualität dynamisch. Diese Haltung erscheint uns angesichts der Herausforderung China ungenügend.

Auch Sie wurden in den letzten Tagen per Mail mit diesem blau-weißen Paper "China Info No. 1" bedient, (*Der Redner zeigt die Broschüre*) einer Charmeoﬀensive der chinesischen Botschaft. Die Nummerierung mit "No. 1" zeigt, dass das erst der Anfang ist. Wir werden mit noch mehr Nummern eingedeckt werden. Das zeigt, dass es China ernst damit ist, Einfluss zu nehmen. Auf Seite 13 wird von der chinesischen Botschaft auf ein Angebot der Fachhochschule Nordwestschweiz hingewiesen, auf eine Diskussionsrunde zur Präsenz von Schweizer Unternehmen in China und dazu, wie man mit China umgeht. Das ist nur ein kleines, aber bezeichnendes Beispiel dafür, dass China genau weiss, was bei uns abgeht, welche China-relevanten Aktivitäten in der Schweiz entstehen. China weiss das. Und China weiss auch, welcher Kanton und welche Stadt Partnerschaften in den chinesischen Provinzen oder Städten haben, wann wir wo präsent sind. Das ist in China auf dem Radar. China weiss das eigentlich besser als wir selber; das habe ich in verschiedenen Gesprächen herausgefunden. Wir meinen, das kann nicht sein.

Nehmen wir die Städte und Kantone. Ungefähr dreissig haben Partnerschaften in China. Sie handeln völlig unabhängig, nach bestem Wissen und Gewissen, aber unkoordiniert. Dann gibt es unsere Unternehmen. Ein Beispiel: Im Mai war die Schweiz mit Dutzenden von Schweizer Luxusunternehmen an der Konsumgütermesse in China präsent, also mit denjenigen Luxusmarken, die dann dort wieder kopiert werden. Zu lesen war auch von einem Schweizer Unternehmen, einem Hightech-Unternehmen – toll! – namens Nextlens, das Flüssiglinsen für chinesische Mobiltelefone herstellt, mit denen dann die chinesischen Bürgerinnen und Bürger überwacht werden.

AB 2021 S 1065 / BO 2021 E 1065

Es ist sehr relevant, was Schweizer Akteure in China tun. Es herrscht Wirtschaftsfreiheit, aber wir meinen, es braucht etwas mehr Koordination, etwas mehr Erfahrungsaustausch. Das Bekenntnis dazu steht in der China-Strategie, aber wir wissen noch nicht, wie wir das instrumentalisieren. Es braucht zur Stärkung dieses Ansatzes einen besser orchestrierten, einen institutionalisierten Austausch. Wenn es in ganz vielen Äusserungen und Publikationen zu China heute eine Einigkeit gibt, so ist es diese, dass wir China-Wissen aufbauen, koordinieren und voneinander lernen müssen. Das geschieht durch einen konzertierten Erfahrungsaustausch und nicht einfach durch den Courant normal, dass man sich trifft, wenn gerade ein Bedürfnis vorhanden ist.

Im Interesse einer kohärenten und wirksamen China-Politik und damit auch zur Unterstützung der China-Strategie des Bundesrates ersuche ich Sie um Zustimmung zur Motion unserer Kommission.

Cassis Ignazio, Bundesrat: Der Berichterstatter hat sehr genau und gut in Erinnerung gerufen, dass die Koordination der Schweizer Aussenpolitik ein Ziel der China-Strategie ist. Dieses Ziel liegt mir sehr am Herzen. Ein zweites Ziel, das dem Bundesrat auch am Herzen liegt, ist mit der Devise "Aussenpolitik ist Innenpolitik" verbunden. Das heisst, wir können nicht eine aussenpolitische China-Aktivität haben, ohne dass sie innenpolitisch auch abgestützt ist. Der Begriff "innenpolitisch" bezieht sich dabei nicht nur auf einen Whole-of-Government-Ansatz, einen Ansatz der gesamten Bundesverwaltung. Ich erinnere Sie daran, dass die China-Strategie eine bundesrätliche Strategie ist, keine EDA-Strategie. Alle Departemente haben zusammengearbeitet, um diese Strategie zu erstellen. Sie widerspiegelt also auch einige Nuancen zwischen den verschiedenen Departementen. Ja, wir haben es gesehen, es mangelte zum grossen Teil an Wissen, auch an Koordination.

Ich habe es bereits gesagt, es ist nicht nur ein Whole-of-Government-Ansatz, der für die Bundesverwaltung gilt, es ist vielmehr auch ein Whole-of-Switzerland-Ansatz, ein Ansatz für die ganze Schweiz. Wie nehmen wir die ganze Schweiz an Bord? Ich denke, es sind in erster Linie institutionelle Partner und die Kantone, aber natürlich auch die ganzen zivilgesellschaftlichen Organisationen der Schweiz.

Der Berichterstatter hat schon recht, wenn er sagt, die Voraussetzungen für den Whole-of-Government-Ansatz seien geregelt. Wir haben die interdepartementalen Arbeitsgruppen geschaffen. Darin sind alle sieben Departemente vertreten. Der Ansatz ist institutionalisiert und baut den Informations- und Erfahrungsaustausch innerhalb der Bundesverwaltung aus.

Den Whole-of-Switzerland-Ansatz haben wir in der Strategie hingegen aus mehreren Gründen bewusst offengelassen. Ich habe versucht, diese Gründe auch in der APK-S darzulegen. Es geht darum, nicht ein rigides Verwaltungskorsett zu haben, das mögliche Entstehungswege der Zusammenarbeit einschränkt. Wir wissen beispielsweise, dass sich Swissuniversities aufgrund der China-Strategie hier auch besondere Normen gegeben hat. Wir wissen, dass ganz viele zivilgesellschaftliche Organisationen aufgrund der bundesrätlichen Strategie plötzlich aktiv geworden sind. Mein Departement, aber auch andere Departemente, insbesondere das Wirtschafts- und Wissenschaftsdepartement, wenn man es so nennen darf, haben viele Anfragen betreffend Austauschkoordi-



nationen usw. bekommen. Also hat die Strategie doch den Effekt, den wir gewünscht haben.

Jetzt verlangt die Kommission, die Koordination "Whole of Switzerland" in der ganzen Schweiz zu institutionalisieren und zu verstärken. Der Bundesrat teilt diese Meinung. Der Bundesrat ist der Meinung, dass die Motion abzulehnen ist, weil sie materiell schon erfüllt ist. Der Unterschied ist aber, dass die Kommission sich etwas Strukturierteres und Institutionalisiertes wünscht, als der Bundesrat in diesem Moment zu tun bereit ist. Vergessen wir nicht: Die China-Strategie ist eine erste Strategie. Wir müssen diese neuen Strukturen jetzt aufbauen.

Wenn Sie die Motion annehmen, ist dies auch kein grosses Problem. Dann müssen wir etwas mehr Formalitäten, etwas mehr Administration und etwas mehr institutionalisierte Elemente hineinbringen. Der Bundesrat ist in seiner Analyse aber zum gegenteiligen Schluss gekommen: In den nächsten vier Jahren geht es vor allem darum, die Prämissen zu schaffen, damit die gesellschaftliche Diskussion stattfinden kann.

C'est la raison pour laquelle le Conseil fédéral vous demande de ne pas accepter cette motion, en vous disant en même temps qu'il en partage entièrement les buts, que c'est exactement ce que la stratégie veut, mais qu'il a choisi, pour la cohérence sur le plan national, une voie qui est moins formelle, moins institutionnelle, puisqu'il n'a pas le sentiment que davantage d'institutionnalisation nous aidera à créer les liens qui doivent encore être établis sur le plan national.

Voici donc les raisons pour lesquelles le Conseil fédéral vous invite à rejeter cette motion, tout en vous disant être pleinement d'accord sur les buts. Si vous décidez quand même d'adopter, de soutenir cette motion, nous adapterons à votre décision le chemin qui est à faire.

Abstimmung – Vote

Für Annahme der Motion ... 23 Stimmen

Dagegen ... 7 Stimmen

(1 Enthaltung)